



WÜRENLOSER NACHRICHTEN

Infomagazin der Gemeinde Würenlos 3/2009



**Unterwegs
... auf der Limmat**



Liebe Würenloserinnen
Liebe Würenloser

Bereits liegt die dritte Ausgabe 2009 der Würenloser Nachrichten vor; ein sicheres Zeichen, dass wir uns im letzten Quartal des Jahres befinden. Ich möchte mich in diesem Vorwort hauptsächlich mit den jungen und älteren Einwohnerinnen und Einwohnern unseres Dorfes befassen.

Schule

Eine Arbeitsgruppe befasst sich mit der Erweiterung unserer Schulanlage. Die zunehmende Schülerzahl, vor allem aber die neuen Unterrichtsmodelle verlangen nach mehr Schulraum. Neben den eigentlichen Klassenzimmern sind Gruppenräume zur Verfügung zu stellen.

Ein Anliegen der Lehrerschaft ist, die Umgebung unserer Schulhäuser naturnah zu gestalten. Beim Schulhausplatz vor dem Alten Schulhaus ist dies vor einiger Zeit bereits geschehen – zur sichtlichen Freude der Kinder. Der Gemeinderat kommt diesem Wunsch gerne entgegen. Es ist u.a. auch vorgesehen, inskünftig nur einheimische Gewächse zu pflanzen.

Wir werden die interessierte Lehrerschaft gerne in die Gestaltung mit einbeziehen. Vielleicht helfen die Schülerinnen und Schüler bei der Erstellung und Pflege unserer Anlagen im Sinne eines praxisorientierten Unterrichtes tatkräftig mit?

Wie geht es weiter mit unserem Alters- und Pflegeheimprojekt IKARUS?

Der Gestaltungsplan «Dorfzentrum» ist aufgelegt; es sind einige Einsprachen eingegangen. Es folgen nun Einigungsverhandlungen mit den Einsprechern. Sollten einige Einsprachen als Beschwerden ans Aargauische Baudepartement weitergezogen werden, müssen wir uns in Geduld üben.

Es zeigt sich wiederum mit aller Deutlichkeit, dass das Projekt IKARUS als dominantes Element immer noch sehr stark polarisiert und von verschiedener Seite dagegen opponiert wird. Es ist hier zu vermerken, dass sich die Opposition gegen das Objekt IKARUS richtet, die Erstellung eines Alterszentrums dagegen grundsätzlich nicht in Frage gestellt wird.

Der Gemeinderat fühlt sich jedoch nach wie vor an die Aufträge der Gemeindeversammlungen gebunden, wonach das Projekt IKARUS zu realisieren ist. Es kann also nicht anders vorgegangen werden, als eine Hürde nach der andern zu nehmen, es sei denn, die Gemeindeversammlung revidiert die ursprünglich gefassten Beschlüsse. Wir werden Sie laufend über die weiteren Entwicklungen orientieren.

Wir alle dürfen einen wunderschönen Herbst erleben. Hoffen wir, das Jahr gehe in gleicher Art weiter und beschere uns einen schönen Spätherbst und Winter. Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Zeit.

Hans Ulrich Reber, Gemeindevorsteher

Vorwort	2
Unterwegs auf der Limmat	4-9
Schulhausumgebung – Gut Ding will Weile haben	10-13
Verschmutzte Flurwege	13
So erlebte ich meine Lehrzeit in der Gemeindeverwaltung	14-17
Aktuelle Tiefbauprojekte	18-20
Projekte Werterhaltungsplanung: Stand der Dinge	21/22
TBW: Grundwasserpumpversuch Tägerhardwald	23/24
TBW: Kommunikationsnetz Würenlos – Auflösung Wettbewerb	25
Kloster Fahr: Goldene Profess	26/27
Agenda: Veranstaltungen des Gemeinderates 2009/2010	28

Die Würenloser Nachrichten mit Informationen des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung erscheinen viermal jährlich.

Titelseite: Unterwegs auf der Limmat mit Arthur Ernst-Markwalder

Unten: Die Lernenden der Gemeindeverwaltung: (v.l.n.r.)

Myriam Bachmann, Jacqueline Graf, Sarah Hotz, Andreas Bischof



Unterwegs auf der Limmat

Über den Feldern liegen die ersten sanften Nebelschwaden, die langsam aufsteigen, um sich im Nichts aufzulösen. Die Wasseroberfläche ist glatt und ruhig. Da und dort kräuselt sie sich durch einen leichten Luftzug oder bildet Kreise, nachdem ein kleiner Brachsmen sprang. Die Limmat fließt langsam vor sich hin. Vereinzelt durchdringen Haubentaucher die Schilfbänke, zupfen an Grünem oder tauchen ein-, zweimal ab, um kurz darauf wieder im Dickicht zu verschwinden. Überraschend viele Entenfamilien bewegen sich zwischen den tief hängenden Ästen am Uferrand. Weiter oben, in der entfernten Flusswindung, sitzt ein Fischreiher auf einem ausladenden Ast, um bald mit kräftigen Flügelschlägen knapp über der Wasseroberfläche den nahen Feldern zum Mäusen entgegen zu fliegen.



Die Stimmung hat beinahe etwas Mystisches. Sie wirkt märchenhaft. Genauso faszinierend ist die unendliche Ruhe; die friedliche Stimmung an diesem herrlichen Augustsonntag.

Schon die Fahrt bei Tagesanbruch nach Würenlos liess erahnen, dass so früh – kaum ein Fahrzeug kam uns entgegen – die Wege entlang der Limmat noch leer sein würden. Stunden später begegnen sich Biker, Walker, Spaziergänger mit Hunden; sind Familien auf der Suche nach einem schönen Uferplatz, um sich bald im Wasser zu tummeln. Hier an der Limmat, die wie all unsere Gewässer Lebensraum für eine ungeahnt grosse Anzahl von Pflanzen und Tieren bietet.

Nebst den vier Flüssen Rhein, Aare, Reuss und Limmat und dem Hallwilersee, durchziehen hunderte von Bächen den Kanton Aargau. Ein wahres Wassergeflecht, von sage und schreibe gegen 3000 km Länge! In Würenlos ist – neben dem Furtbach – die Limmat das dominierende Gewässer und bildet über eine weite Strecke die natürliche Grenze zu umliegenden Gemeinden.

Die Limmat mündet 34 km nach ihrem Austritt aus dem Zürichsee zwischen Gebenstorf und Untersiggenthal in die Aare. Ihr Gefälle beträgt dabei 81 Meter. Die Limmat fliesst in mehreren Windungen – vor der Kanalisierung waren die Mäander noch stärker ausgeprägt – zunächst durch eine breite Talsohle und durchbricht dann zwischen Baden und Wettingen bzw. Ennetbaden die Lägernfalte, den östlichsten Ausläufer des Kettenjuras.

Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Quellen bezeichnen die innerhalb der Stadt Zürich gelegene Flussstrecke auch als «Aa» oder «See». Der Fluss lieferte der Stadt Trink- und Brauchwasser (auf der Münster- und der Rathausbrücke befanden sich zwei Schöpfräder), diente aber von der Römerzeit an auch als Kloake. Im Mittelalter galten die Flussläufe als Reichsstrassen; die Oberhoheit über sie stand spätestens ab 1158 dem deutschen König zu. Im 12. und 13. Jahrhundert sind gelegentlich Fahrten der Zürcher Schiffer bis nach Koblenz am Niederrhein bezeugt. 1447 erhielt Zürich das Recht, die Schifffahrt limmat- und rheinabwärts zollfrei zu betreiben. Von da an kontrollierte die Stadt regelmässig auf Inspektionsfahrten, ob die Limmat auch über eine Breite von ca. 11 m für die Schiffspassage offen gehalten werde. Brücken bestanden nur in Zürich und Baden, von 1765 an auch beim Kloster Wettingen. Bei den Klöstern Fahr und Wettingen sowie bei Dietikon verkehrten Fähren (eine Personenfähre befand sich bis zum Bau der ersten Limmatbrücke 1931 auch zwischen dem Würenloser Buech-Quartier und dem Gasthaus «zum Fahr» in Killwangen). Strömung und Topografie erlaubten es in der Regel nicht, flussaufwärts zu fahren oder die Lastkähne hochzutreiben. Am Ende der Fahrt, d.h. in Baden oder gar in Basel, wurden die Schiffe deshalb wieder verkauft.

Auf der Limmat wurde auch Flösserei betrieben. Bis in das 19. Jahrhundert hinein wurden Kurgäste mit Weidlingen von Zürich nach Baden geführt.



Wir treffen Arthur Anton Ernst-Markwalder und Gerry Zöchbauer bei der Metallbrücke über die Limmat in der Altwise. Dort liegen am fischereieigenen Bootsplatz 19 Boote. Wir steigen in das Boot von Gerry Zöchbauer und fahren langsam und gemütlich flussabwärts. Arthur Ernst berichtet viel Interessantes aus seiner langjährigen Fischerkarriere. Er selber wurde 1972 Kandidat des Fischereivereins. Damals half er als Zimmermann am Bau des Vereinshauses mit. Die grosse Leidenschaft, das Fischen, nahm seinen Anfang. Während 25 Jahren war Arthur Ernst Vizepräsident des Vereins, seit 1987 ist er Fischereiaufseher. Noch heute ist er täglich am Wasser!

Der Fischereiverein Würenlos zählt zurzeit 48 Aktivmitglieder. Die Mitgliederzahl ist auf 50 beschränkt. Dazu kommen die Senioren. Die Fischer dürfen – je nach Art der erworbenen Bewilligung – in verschiedenen Abschnitten des Flusses fischen. Früher besass das Kloster Fahr die Fischrechte von Oberengstringen bis Dietikon (1324 von den Regensbergern erhalten), daran angrenzend bis zur Brücke Baden das Kloster Wettingen (1259 von den Habsburgern erhalten). Im untersten Flussabschnitt gab die Grafschaft Baden die Fischerei Ende des 15. Jh. frei.

Heute benötigt man ein Fischerpatent, um überhaupt eine Bewilligung zu erhalten, seinem Hobby frönen zu können. Möchte man beispielsweise am Ufer der Limmat im Gebiet Würenlos fischen, erhält man vom Bezirksamt

eine entsprechende Karte. Wer vom Boot aus fischen möchte, benötigt eine Bewilligung des Fischereivereins Würenlos. Die Anzahl dieser Karten ist aber beschränkt.

Die Karten sind an Reviere gebunden. Im Gebiet von Würenlos umfasst das Revier 21 den Flussabschnitt von der Badener Holzbrücke bis zum Stauwehr Wettingen, das Revier 22 den Abschnitt vom Stauwehr bis zur Brücke Killwangen. Mit der für Würenlos gültigen Karte darf in beiden Revieren gefischt werden. Ein weiteres Revier liegt um den Kessel, dort wo die Fischerhütte der Würenloser steht, bis nach Oetwil an der Limmat.

So ist die Limmat in zahlreiche Fischenzreviere eingeteilt. Diese werden durch den Kanton verpachtet. Die Pachtvereinigung Würenlos, Killwangen, Baden und Wettingen hat die Pacht von der Zürcher Kantonsgrenze bis zur Badener Holzbrücke inne. Zudem hat sie für 110'000 Franken die Fischereirechte von Baden bis nach Will-Turgi gekauft.



A person in a blue boat is seen from the side, rowing on a river. The water is dark with many small, bright reflections of light, likely from the setting or rising sun. The background is a soft, hazy landscape with trees and a sky that is a mix of orange, yellow, and blue. The overall mood is peaceful and scenic.

Geregelt sind die Verpachtungen durch das Gesetz über die Ausübung der Fischerei aus dem Jahre 1862! Die Verpachtung geschieht auf dem Wege öffentlicher und vorher bekannt zu machender Steigerung, auf eine Dauer von acht Jahren. In diesem Gesetz steht unter anderem wörtlich:

Von dem Rechte der Pachtung sind ausgeschlossen:

- a) die Armengenössigen,
- b) die mit einem Wirtshäuserverbot Belegten,
- c) die peinlich Bestraften,
- d) diejenigen, welche wegen Übertretung der Fischereiverordnung zum zweiten Mal bestraft wurden.

Langsam fahren wir mit dem Boot flussaufwärts, entlang dem geheimnisvollen Ufer. Wir, die Gäste, haben die Orientierung längst verloren. Obwohl der Wanderweg bestens bekannt ist, beschert uns die Sicht von der Flussmitte eine neue Perspektive. Nur Dank einzelner Gebäude, die wir kurz zwischen den Bäumen am Ufer erspähen oder einer der zahlreichen Brücken wissen wir immer wieder, wo wir uns befinden. Die Zahl der Brücken, derer man sich auf der Strasse unterwegs überhaupt nicht bewusst wird, ist beeindruckend. 1765 in Wettingen die erste erbaut, sind es heute – einschliess-

lich derer im Stadtgebiet von Zürich – über 50 kleinere und grössere Übergänge, welche Fahrzeuglenkern oder auch Fussgängern grosse Umwege ersparen.

Dann gelangen wir zum Fischerhaus der Würenloser Fischer. Ein Clubhaus, das seinem Namen alle Ehre macht, liegt es doch im sogenannten «Kessel» perfekt eingebettet in die wunderschöne Landschaft und ist bestens ausgestattet. Seit Jahrzehnten treffen sich die Fischersleute hier zu ihren Vereinsanlässen. Gemütliches Beisammensein ist mit dabei garantiert.

An einer Wand im Fischerhaus hängt eine Tafel mit den Fischarten, die in den Schweizer Flüssen heimisch sind. Die Vielfalt überrascht. In der Limmat werden aktuell 22 einheimische Arten registriert. Die bekanntesten oder die eindrucklichsten Arten sind zum Beispiel Aal, Barbe, Rotauge, Egli und natürlich der Hecht. Sieben Arten fehlen bereits, so zum Beispiel Bachneunauge, Blicke, Nase, Strömer oder Lachs. Die Nase war vor hundert Jahren gar einer der häufigsten Fische und droht nun auszusterben.

Unter den ausgestorbenen Fischarten finden sich ausschliesslich Langdistanzwanderer. Sie stiegen vom atlantischen Ozean zur Fortpflanzung bis in die Schweizer Fliessgewässer auf. Wichtige Ursachen für ihr Verschwinden waren die grossen Flussverbauungen im 19. Jahrhundert, die lange währende schlechte Wasserqualität des Rheins, die Überfischung und die Wanderbarrieren bei den Kraftwerken. Der Kanton unternimmt grosse bauliche Anstrengungen, die Fischwanderungen wieder zu ermöglichen. Imposantes Beispiel dafür ist die lange Fischaufstiegshilfe beim Kraftwerk in Wettingen.

Wie eingangs erwähnt, präsentierte sich die Limmat bis in die 60er-Jahre als «Kloake». Siedlungsabwässer, Industrieabwässer, Schlachthauseinleitungen usw. wurden grösstenteils ungeklärt in den Fluss eingeleitet. Trotz dieser bedenklichen Vorraussetzungen wies die Limmat zu dieser Zeit einen hohen Fischbestand aus. Dafür waren Fischsterben und Fischkrankheiten bei der damaligen Wasserqualität unvermeidlich und traten regelmässig auf.

In den 70er-Jahren wurde der Neu- und Ausbau der Kläranlagen intensiv vorangetrieben. Zusehends verbesserte sich die Wasserqualität. Es erfolgte eine markante Abnahme organischer Einleitungen und damit verringerte sich auch die bisherige Nahrungsgrundlage der Fische, was sich teilweise negativ auf die Bestände auswirkte.



Heute sind die Flüsse nur noch schwach mit Schadstoffen belastet, während die Wasserqualität von Bächen teilweise nicht den gesetzlichen Anforderungen entspricht.

Von verschiedenen Fischarten sind die Fangquoten trotzdem regelrecht eingebrochen. Diese werden seit Jahrzehnten festgehalten und zeigen auf, dass sie heute 80 % tiefer liegen als noch in den 1960er- und 70er-Jahren. Auch hierzu gibt es zahlreiche Gründe: Geringere Besatzmengen, die hohe Sterblichkeit beim Durchgang durch Kraftwerksturbinen, fehlender Geschiebebetrieb und Laichplätze sowie die höheren Wassertemperaturen spielen eine zentrale Rolle. Vor allem die schleichende Erwärmung der Fliessgewässer bereitet den Fachleuten Sorge. Die Wassertemperaturen der Flüsse sind in den letzten 20 Jahren um rund 1° C gestiegen. Ein weiterer Anstieg kann für einzelne Arten das Aus bedeuten, da eine Fortpflanzung nicht mehr möglich ist. Während des Rekordsommers 2003 wurden in der Limmat bei Baden 27,5° C gemessen. In jenem Sommer starben zahlreiche Fische am Hitzestress. Kaum vorstellbar, was geschehen wäre, wenn die hohen Temperaturen länger angehalten hätten.

Seit langem wird versucht, die durch verschiedenste Gründe sinkenden Fischbestände durch Aufzucht von Jungtieren und deren Einsetzen (Besatzmassnahme) zu stabilisieren. Neben dem Kanton, welcher mit dem Pachtverein jährlich 15'000 Hechte, Karpfen und Schleie sowie 5'000 Forellen und Äschen einsetzt, werden in den Aufzuchtbächen sogenannte Sömmerlinge gross gezogen. Im Lugibach sind es 5'000 Forellen, in Wettingen (Gottesgraben) und in Ennetbaden je nochmals deren 8'000.

Die Fische sind beim Einsetzen ca. 15 cm gross. Leider überlebt nur etwa ein Viertel der Tiere.

Gegen Mittag, die Sonne brennt vom wolkenlosen Himmel, ist das Leben am Ufer eingekehrt. Wir fahren zurück zum Bootsliedplatz. Mit dem veränderten Licht zeigen sich Fluss und Ufer in neuen Farben. Viele Menschen nutzen nun die Ufer der Limmat – einem unserer schönsten Naherholungsgebiete. Ob sie erahnen, welche vielseitige Flora, welche interessante Tierwelt sie in nächster Nähe umgibt?

Mit dem Einflug der ersten Kormorane änderten sich die Verhältnisse rasch wieder. Der Kormoran ist ein perfekter Taucher und Fischer. Kormorane fischen oft gemeinsam, was einen höheren Jagderfolg garantiert. Jeder Vogel frisst etwa 500 g Fisch pro Tag. Im Kanton Aargau ist der Kormoran geschützt. In Zug oder Zürich dagegen nicht. Heute ist der Vogel im Winterhalbjahr bei uns häufig und hat sich auf einem Bestand von 5000 – 6000 Vögeln eingependelt. Die meisten Kormorane halten sich auf Seen und Staustufen der Flüsse auf. Ein kleiner Teil jagt allerdings auch auf Fliessgewässern. Die Rotaugen, welche sich im Winter zu grossen Schwärmen zusammenfanden, wurden innert kurzer Zeit regelrecht eliminiert. Mit dem fortan geringeren Nahrungsangebot wurden in der Folge auch die anderen Fischarten durch den Kormoran immer mehr bejagt. So zum Beispiel die Äschen, deren Bestände unterdessen bedroht sind.

Quellen: Interview mit Arthur Ernst-Markwalder, Würenlos; Historisches Lexikon der Schweiz; Sammlung des Aargauischen Rechts (SAR); Umweltinformationen Aargau – Ausgabe Fische Krebse und Muscheln; Petri Heil

*Text: Lukas Müller
Fotos: Christoph Hammer*



Schulhausumgebung – Gut Ding will Weile haben

Seit ein paar Jahren ist auf dem Pausenplatz beim Alten Schulhaus ein Veränderungsprozess im Gang. Für viele Würenloserinnen und Würenloser ist der Anblick noch immer ungewohnt. Aufmerksame Beobachterinnen und Beobachter stellen jedoch fest, dass die Neugestaltung den Kindern und der Natur vieles bringt.





Wasser vom Brunnen herbei, stauen, bauen bewundernswerte Steintürme – spielen, gestalten.

- Kindergruppen kauern am Boden, lassen Feuerwanzen von den schönen Wildblumen auf ihre Hände und die Arme hoch kriechen – beobachten, entdecken, staunen.
- Kindergruppen balancieren Znüni essend über die Baumstammwippe, spielen Fangen und Verstecken, hüpfen von einem Stein zum andern – bewegen sich, finden ihr Gleichgewicht.
- Kindergruppen ziehen sich unter das zugewachsene Weidendach zurück, sitzen auf Steinen, plaudern – entspannen sich.

Die Unterstufenkinder fühlen sich in solcher Umgebung offensichtlich wohl. Vielfach ist die Pause zu kurz, würden die Kinder gerne länger verweilen, muss es noch mehr Möglichkeiten und Orte geben, damit alle zum Zug kommen können.

Naturnahe und kindgerechte Schulhausumgebung

Seit langer Zeit ist es ein Anliegen der Lehrerschaft, die Umgebung unserer Schulhäuser naturnaher und kindgerechter zu gestalten. Dieses Ziel streben wir Lehrerinnen und Lehrer in Zusammenarbeit mit Schulleitung, Schulpflege, Schulwarten, Bauverwaltung und Gemeinderat an. Anregungen dazu fanden wir in bereits naturnah und kindgerecht gestalteten Schulanlagen anderer Gemeinden. Ausserdem zogen wir Fachpersonen für Naturgartenbau und kindgerechte Umgebungsgestaltung zur Beratung bei. Im März 2008 genehmigte der Gemeinderat die Bildung einer Arbeitsgruppe mit Vertretungen von Schule, Verwaltung und Behörden sowie ein «Strategiepapier zur Gestaltung der Schulhausumgebung» mit der oben erwähnten Ausrichtung, das der weiteren Entwicklung der Schulhausumgebung zu Grunde liegt.

Zwei Bereiche unseres Schulareals sind bereits auf dem Weg in die von uns gewünschte Richtung: Die Umgebung des Kindergartens «Feld» sowie jene des Alten Schulhauses. Wir freuen uns, zu sehen, dass diese Projekte bei den Kindern auf grossen Anklang stossen und mittlerweile Wildsträucher und diverse Wildkräuter angewachsen sind. Einzelne Punkte, deren Entwicklung nicht nach unseren Vorstellungen verlief, konnten inzwischen verbessert werden. Dazu gehörte unter anderem der spärliche Bewuchs des Steinwalls gegen die Gipfstrasse und die Schulstrasse beim Alten Schulhaus, was das Wegrollen von Kieselsteinen zur Folge hatte. Wenn der Grüngürtel genügend gewachsen ist, wird er dem Schulhausplatz einen freundlicheren Abschluss bescheren und die Kinder besser von der Strasse trennen. Das braucht aber Zeit: Erst in etwa drei Jahren kann das Ergebnis der Umgestaltung beim Alten Schulhaus richtig beurteilt werden!

Warum naturnah?

Wir möchten im Biologieunterricht nicht nur mit Bestimmungsbüchern arbeiten. Anschauungsunterricht sollte direkt vor der Schulhaustüre möglich sein. Dazu müssen wir Lebensräume schaffen, in denen sich einheimische Pflanzen- und Tierarten ansiedeln, solche, die von Natur aus wild in unserer Region vorkommen. Notwendig sind dafür nährstoffarme Böden, die anfänglich grau und leblos wirken, auf denen sich aber mit der Zeit fast verschwunden geglaubte Pflanzen einstellen. Das Ziel, wieder vermehrt artenreiche Lebensräume zu schaffen, wird auch an anderen Orten zunehmend angestrebt: Ganz in unserer Nähe bei der Renaturierung von Lugibach und Hasebrünneli, in Landwirtschaftszonen oder sogar bei Autobahnböschungen und Kreiseln.

Einheimische Pflanzen sind unentbehrlich bei der Erhaltung aller unserer Wildtiere (Vögel, Insekten, Amphibien usw.). Eindrücklich ist die



Anzahl Vogelarten, die Früchte von Sträuchern und kleinen Bäumen fressen (nach Turcek):

<i>nicht-einheimisch:</i>		<i>einheimisch:</i>	
Thuja	6	Vogelbeere	63
Flieder	5	Schwarzer Holunder	62
Kirschlorbeer	3	Pfaffenhütchen	24
Forsythie	1	Gewöhnlicher Schneeball	22
Weigelia	1	Schwarzdorn	20
<i>Durchschnitt ca.</i>	<i>3</i>	<i>Durchschnitt ca.</i>	<i>40</i>

Ausgewählte Beispiele aus Oberholzer/Lässer: Ein Garten für Tiere: Erlebnisraum Naturgarten (Ulmer, Stuttgart 1997)

Tatsache, dass an einem Vogelbeerbaum zum Beispiel 63 Vogelarten Früchte zu fressen finden, an einem Kirschlorbeer hingegen nur 3 (siehe Kasten)! Es ist wohl eher das Nicht-Wissen um solche Zusammenhänge als Absicht, dass wir viele fremdländische Pflanzen in unseren Gärten kultivieren und mit viel Pflegeaufwand das Wachsen von einheimischen Gehölzen und Wildblumen verhindern. Auch das hat dazu beigetragen, dass in den letzten 50 Jahren zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, die früher häufig vorkamen, verschwunden, selten geworden oder stark gefährdet sind.

Warum kindgerecht?

Hinter der Planung eines kindgerechten Pausenplatzes stehen pädagogische Überlegungen, die sich vor allem an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen und deren Entwicklung orientieren. Ziel ist es, eine Umgebung zu gestalten, in der möglichst viele Kinder gleichzeitig, lange und konzentriert verweilen, entdecken, spielen und sich entfalten können. Auf naturnah gestalteten Plätzen finden sie «nur» natürliches Spielmaterial vor. Sie sind damit auf andere Art und Weise gefordert als mit oft teuren, vorgefertigten Spielgeräten. Dies fördert Eigeninitiative, Kreativität und soziales Verhalten und kann zur Suchtprävention beitragen. Vielfältig gestaltete Umgebungen

ermöglichen den Kindern auch vielfältige motorische Erfahrungen. Was im Turnunterricht mit Geräten aufgebaut werden muss, üben die Kinder auf einem naturnahen Pausenplatz ganz von alleine. Fußballspielen und Herumtoben auf einem Teerplatz oder Rasen sind wichtig. Genau so, wie das Sich-Bewegen «über Stock und Stein» in unebenem Gelände. Dabei sind Teile des Gehirns aktiv, die in unserer genormten Umgebung (Treppenstufen, ebene Böden) ständig unterfordert sind. Werden diese für die Bewegung zuständigen Bereiche des Gehirns zu wenig beansprucht, kann dies vor allem für Kinder gravierende Folgen haben. Koordinationsfähigkeit und motorische Geschicklichkeit werden zu wenig gefördert.

Bis jetzt genießen vor allem die Unterstufenkinder Verbesserungen auf ihrem Pausenplatz. Für die älteren Kinder und die Jugendlichen hat sich auf dem Schulhausareal noch wenig verändert. Sie haben andere Bedürfnisse. Die Einen würden sich auch auf dem Unterstufenplatz sehr wohl fühlen, die Anderen verbringen ihre Pause gern mit Basketball-, Fußball- oder Pingpongspiel. Das sollen sie selbstverständlich weiterhin tun können; oder sie suchen sich Nischen und Sitzgelegenheiten, um sich zum Austausch zurückzuziehen. In naturnaher Umgebung ist dies wohlthuender als auf leblosem Asphalt.



Ausblick

Für Schülerinnen und Schüler ist die Schulhausumgebung im Idealfall ein erweitertes Schulzimmer, wo gelebt, gelernt, und gespielt wird. Entsprechend sollte dieser «Raum» auch gestaltet sein. Wir Lehrerinnen und Lehrer wünschen uns weitere Verbesserungen im Interesse der Kinder und Jugendlichen, die einen grossen Teil ihres Alltags in der Schule verbringen. Die Schulhausumgebung ist auch ein öffentlicher Raum für die Bevölkerung. Den vielfältigen Bedürfnissen gerecht zu werden, stellt alle Beteiligten immer wieder vor neue Herausforderungen, die in guter Zusammenarbeit zu bewältigen sind.

Wenn wir das Tun der Unterstufenkinder auf dem immer grüner werdenden Platz beim Alten Schulhaus beobachten, sind wir überzeugt, dass wir auf einem guten Weg sind. Wir sind sicher, dass eine naturnahe und kindgerechte Schulhausumgebung ein Gewinn für die ganze Gemeinde ist.

*Lehrpersonen der Arbeitsgruppe
Schulhausumgebung*



*Dank anhaltendem trockenem Wetter
blieben die Feldwege bislang sauber. Das sollte
auch bei feuchter Witterung möglich sein*

Verschmutzte Flurwege

Jedes Jahr, hauptsächlich im Herbst, gehen beim Gemeinderat Reklamationen über verschmutzte Flurwege durch Landwirte ein. Bei der Ernte von Zuckerrüben oder Kartoffeln, beim Pflügen und bei der Neuansaat sind die Böden oft durchnässt und klebrig. Der Gemeinderat hat sicher Verständnis, dass sich dann eine Verschmutzung mit Erde häufig nicht vermeiden lässt. Angesichts der vielen anderen Benutzer unserer Strassen und Wege (Spaziergänger, Jogger, Velofahrer etc.) appellieren Gemeinderat und Bauverwaltung an die Solidarität der Landwirte und bitten darum, die Strassen unmittelbar nach einer Verschmutzung zu reinigen. Durch Verschmutzung mit Dreck und Erde wird auch die Beschaffenheit und Lebensdauer der Strassen stark vermindert. Da die Gemeinde jedes Jahr eine namhafte Summe – ca. 60'000 Franken in den Unterhalt der Flurwege investiert, ist auch das ein weiterer Grund, diesen Sorge zu tragen. Der Gemeinderat hofft, mit diesem Aufruf etwas zum besseren Verständnis zwischen verschiedenen Benutzerinnen und Benützern unseres weit verzweigten Wegnetzes in unserem Naherholungsgebiet beizutragen. Schön wäre, wenn gar keine Reklamationen über nicht gereinigte Strassen mehr eingehen würden! Vielen Dank für das Verständnis und die Rücksichtnahme.

Ernst Moser, Gemeinderat

So erlebte ich meine Lehrzeit in der Gemeindeverwaltung

Jacqueline Graf blickt nach ihrem erfolgreichen Abschluss zurück auf ihre Lehrzeit, die sie von 2006 bis 2009 bei der Gemeindeverwaltung Würenlos absolvierte.

Nun, nach der Diplomfeier, welche am 26. Juni dieses Jahres stattgefunden hat, kann ich auf meine Lehrzeit zurückblicken. Ich begann meine Ausbildung vor drei Jahren Mitte August. Natürlich war ich am ersten Tag fürchterlich nervös. Es warteten eine neue Schule, Arbeitskollegen und viele Herausforderungen auf mich. Durch die Gewerbeausstellung und den Personalausflug wurde ich rasch ins Gemeindeteam integriert. In der Berufsschule lernte ich das «Rechnungswesen» und die «Wirtschaft» als neue Fächer kennen. Ich fand schnell Anschluss in der Schulklasse und knüpfte erste Freundschaften.

Mir wurde erklärt, dass die Prozesseinheit (PE) und die Arbeits- und Lernsituation (ALS) zwei Elemente der betrieblichen Ausbildung sind. Während der drei Jahre hatte ich sechs ALS und drei PE zu bewerkstelligen. In der PE muss man einen Arbeitsablauf schriftlich erklären, in einem Flussdiagramm darstellen und anschliessend im überbetrieblichen Kurs (ÜK) den Mitlernenden und der ÜK-Lehrperson präsentieren. Die ALS hingegen wurden von den jeweiligen Abteilungen bewertet. Hier musste ich jeweils fachliche und soziale Kompetenzen beweisen. So wurde ich gut auf die bevorstehende Abschlussprüfung vorbereitet.

Im Lehrgeschäft durchlief ich während meiner Ausbildungszeit drei Hauptabteilungen, in welchen ich je zweimal sechs Monate arbeitete. Ich begann mit dem Steueramt, eine der schwierigsten Abteilungen für einen Lernenden. Der einzelne Schritt ist einem durchaus klar, der Gesamtzusammenhang anfangs aber nicht. Ich verbrachte auch ca. zwei Monate auf der Finanzverwaltung, um einen Einblick in das



Finanzwesen zu erhalten. Als ich das zweite Mal auf das Steueramt kam, hatte ich in der Schule bereits mehr zum Steuerwesen allgemein hinzugelernt und ich sah über meine Arbeit hinaus auch die weiteren Abläufe.

Die nächste Hauptabteilung, in welcher ich mich bewähren musste, war die Kanzlei. Hier kam ich mit Protokollen und Beschlüssen in Kontakt. Daneben bekam ich einen kleinen Einblick in den Sozialdienst. Weiter konnte ich Reservationen entgegennehmen und ich sah, wie hier die Stränge der gesamten Verwaltung zusammenlaufen.

Als letzte Abteilung war ich auf der Einwohnerkontrolle. Beinahe gleichzeitig mit mir wechsel-



Fotos: Christoph Hammer

te deren Leitung. So konnten sich die neue Leiterin Sabrina Mosimann und ich uns gleichzeitig an die neue Situation gewöhnen. Die Arbeit in dieser Abteilung war am abwechslungsreichsten, weil man mit den unterschiedlichsten Menschen und deren Hintergründen zu tun hat. Ich stellte Anträge für Identitätskarten und Pässe aus, meldete Bewohnerinnen und Bewohner an und ab, hatte mit dem Ausländerwesen zu tun und vieles mehr.

Bestens in Erinnerung geblieben sind mir die Sprachaufenthalte, welche ich besuchen durfte. Im Juni des zweiten Lehrjahrs ging die Reise nach Montpellier, das sich im Süden Frankreichs befindet. Am Morgen vertieften wir unsere

Französisch-Kenntnisse und am Nachmittag durften wir das wunderbare Wetter genießen. Ich hatte das Glück, eine wirklich tolle Gastfamilie zu haben. Das Essen war sehr gut, die Familie hatte schon sehr viele Austauschschüler/innen beherbergt, und die Herzlichkeit, mit welcher uns die Familie behandelt hatte, löst in mir Fernweh aus.

Nach den Sommerferien startete ich ins dritte Lehrjahr. Nun fingen die ersten Vorbereitungen für die Lehrabschlussprüfung an. Schliesslich hatten wir bereits im Januar 2009 die Französisch-Prüfung. Das letzte Jahr verging wie im Flug, das lag wahrscheinlich am grossen Arbeitsaufwand. ▶

Jacqueline Graf



Andreas Bischof

Gegen Ende Jahr musste ich meine selbstständige Arbeit beginnen. Den Berufslernenden wurden detaillierte Dossiers abgegeben. Die Vorschriften waren sehr umfassend, halfen mir jedoch, die Grenzen klar zu erkennen. Das Thema, das ich wählte, war die Fusion des ehemaligen ZSC. Wir mussten ein Thema aussuchen, in welches man Herzblut stecken konnte. Für mich war dies die perfekte Wahl! Die Arbeit zu verfassen, beanspruchte viel Zeit, doch bot sie mir die Möglichkeit, mich ein wenig von der LAP abzulenken.

Nachdem ich das Fach «Französisch» im Januar abgeschlossen hatte, durfte ich den zweiten Sprachaufenthalt in Paignton, England, in Angriff nehmen. Hier erlebte ich eine völlig andere Situation als in Montpellier. Die ersten Anzeichen der Wirtschaftskrise waren sichtbar: geschlossene Läden, viele junge Leute, welche

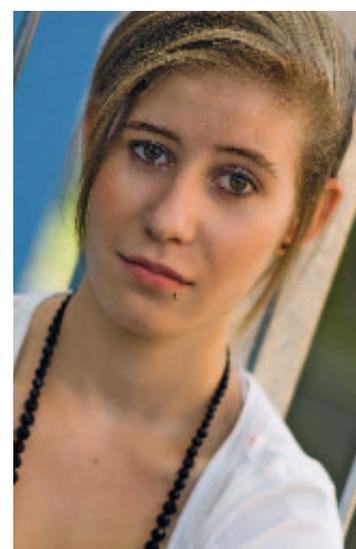
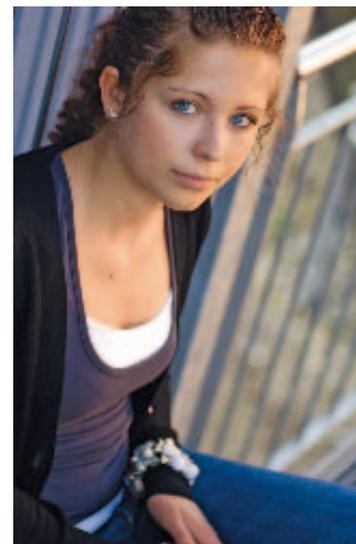
arbeitslos waren. Meine Gastfamilie bestand aus Crissy und ihrer Tochter. Crissy ging drei Jobs nach, um sich über Wasser zu halten. In England hatten wir morgens und nachmittags die Schule zu besuchen. Dies missfiel uns nicht, denn so waren wir beschäftigt. Ein paar Wochen nach der Rückkehr aus England mussten wir in der Englisch-Abschlussprüfung beweisen, wie viel wir gelernt hatten.

Von diesem Zeitpunkt an ging es so rasch voran, dass keine Zeit zum Überlegen blieb. Im Allgemeinen hat man während der KV-Ausbildung selten Zeit, Erlebnisse oder Getanes zu verarbeiten.

Ich absolvierte meine restlichen Abschlussprüfungen und hoffte auf gute Noten. Mein Ziel war es, nach der erweiterten Grundbildung die Matura berufsbegleitend nachzuholen und um



Sarah Hotz



Myriam Bachmann

dies zu verwirklichen, benötigte ich eine schulische Abschlussnote von 4,7.

Nachdem fast ein Monat verstrichen war, erfuhren wir nun an der Diplomfeier unsere Resultate. Ich war übergücklich und mir fiel ein riesiger Stein vom Herzen. Ich hatte etwas in der Hand, einen Abschluss, den mir niemand mehr nehmen kann. Nun konnte ich richtig loslegen mit dem Schreiben von Bewerbungen. Ich suchte eine 60 %- oder 70 %-Stelle. Dies war jedoch nicht einfach in der jetzigen Wirtschaftslage. Als ich dann den Bescheid von der Gemeinde Würenlos bekam, dass ich für ein weiteres Jahr bleiben könne, waren alle Sorgen vergessen.

Nun arbeite ich seit gut einem Monat auf der Bauverwaltung und es gefällt mir ausserordentlich gut. Klar muss ich mich noch ein wenig in

die Thematik hinein denken, doch dies bereitet mir grosses Vergnügen. Die Berufsmatura hat bereits im August gestartet. Es liegt eine anspruchsvolle Zeit hinter und auch vor mir, doch ich freue mich darauf.

Gerne möchte ich an dieser Stelle der gesamten Gemeindeverwaltung danken für die Geduld und Zeit, welche sie jedes Jahr für die Lernenden aufwendet. Auch danke ich dem Gemeinderat, der das ganze Lehrlingswesen fördert und unterstützt. Die Gemeinde Würenlos ist ein wirklich toller Lehrbetrieb!

Den aktuellen Lernenden, Myriam Bachmann, Sarah Hotz (jetzt im 3. Lehrjahr) und Andreas Bischof (im 1. Lehrjahr), wünsche ich ebenso gute Erfahrungen, wie ich sie erleben durfte und natürlich einen erfolgreichen Abschluss.

Jacqueline Graf

Die aktuellen Bauprojekte im Bereich der Landstrasse (Kantonsstrasse K275)

Die Kantonsstrasse K275 führt von der Hochbrücke in Baden über Wettingen bis zur Furttalstrasse K120 und von dieser über Würenlos bis an die Kantonsgrenze in Oetwil an der Limmat. Die Landstrasse K275 ist eine Versorgungsrouten vom Typ II. Ab dem Knoten «Steinbruch» ostwärts ist die K275 Bestandteil des kantonalen Radwegnetzes.

Terminplan, K 275 Würenlos, IO/AO Km 0.200 - 1.730

Projekt	Tätigkeit	2009				2010				2011				2012				2013				
		I	II	III	IV																	
Würenlos AO Furttalknoten - Kreisel Steinbruch km 0.200 - 0.727 PMS 02161.01	Projektbereinigung																					
	Kredit / Bauprogramm																					
	Submission																					
	Bau																					
	Abrechnung																					
Würenlos IO Knoten Kreisel Steinbruch km 0.727 - 0.837 PMS 00628.01	Enteignungsaufgabe																					
	Submission																					
	Bau																					
	Abrechnung																					
Würenlos IO Belagsverstärkung mit Abschnitt Kreisel Steinbruch bis SBB-Übergang km 0.837 - 1.240 PMS 02162.01	Vorlage																					
	Projektaufgabe / LE																					
	Submission																					
	Bau																					
	Abrechnung																					
Würenlos IO Sanierung B-230 km 1.700 - 1.730 PMS 02123.01	Submission																					
	Bau (Aug. 2009 - Juni 2010)																					
	Abrechnung																					

In Würenlos liegt die durchschnittliche Verkehrsbelastung (Verkehrsdaten 2001 plus 15 %) auf der K275 bei 11'500 und auf der Industriestrasse bei 2'500 Fahrzeugen pro Tag. Der Knoten Steinbruch (Landstrasse K275 / Industriestrasse / Steinbruchstrasse) wird saniert und zu einem Knoten mit Kreisel umgebaut. Im Hinblick auf diesen Umbau hat das aargauische Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) die angrenzenden Strecken analysiert und festgestellt, dass weiterer Sanierungsbedarf besteht. Deshalb hat das BVU in Absprache mit der Gemeinde Würenlos entlang der Landstrasse (siehe Plan) folgende Bauprojekte an die Hand genommen:

- Belagsanierung vom Knoten «Furttal» bis zum geplanten Kreisel «Steinbruch»
- Kreisel «Steinbruch»
- Erneuerung Landstrasse und Werkleitungen vom Kreisel «Steinbruch» bis zum SBB-Übergang
- Erneuerung Furtbachbrücke

Die ungefähren zeitlichen Abläufe sind aus dem Terminplan ersichtlich.

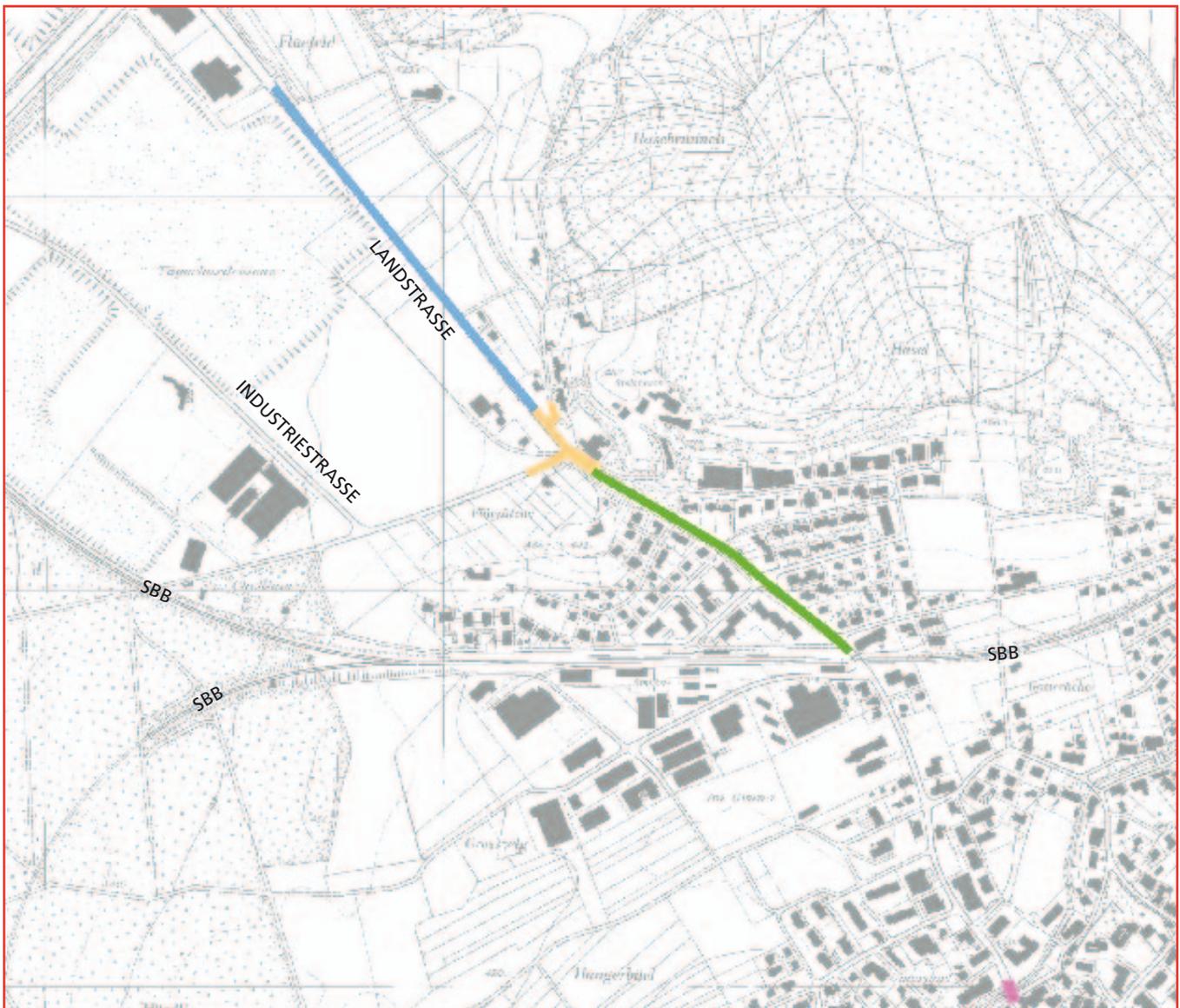
Kurzbeschreibung mit Stand der Bauprojekte:

Belagsanierung vom Knoten Furttal bis zum geplanten Kreisel «Steinbruch»

Von der Kreuzung beim «Flüefeld» bis zum neuen Kreisel «Steinbruch» werden auf einer Länge von ca. 530 m der Belag und die Strassenentwässerung erneuert. Bei diesen Arbeiten hat die Unterabteilung Unterhalt Kreis II des BVU die Federführung. Weil das ganze Teilstück im Ausserortsbereich liegt, übernimmt der Kanton die Kosten zulasten der Strassenrechnung. Zudem wird auf der ganzen Strecke zulasten der Technischen Betriebe Würenlos (TBW) ein neuer Rohrblock erstellt.

Kreisel «Steinbruch»

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte am 14. Juni 2007 die Verpflichtungskredite von 1'420'000 Franken für den Kreisel «Steinbruch»



(Kantonsstrassenprojekt) und von 1'380'000 Franken für die Erneuerung Bifigweg (inkl. Werkleitungen) und die Abwassersanierung Rütenebenweg-Industriestrasse (Gemeindeprojekte). Die Beschlüsse sind rechtskräftig.

Während der öffentlichen Projektauflage vom 13. November bis am 12. Dezember 2007 wurden fünf Einsprachen und eine Eingabe eingereicht. Mit Beschluss vom 11. Februar 2008 nahm der Gemeinderat zu den Einsprachen Stellung und überwies die Akten dem BVU. In der Folge wurde eine Einsprache zurückgezogen. Am 29. April 2009 wies der Regierungsrat eine Einsprache ab und beschloss, dass auf die restlichen sowie auf die Eingabe nicht eingetreten wird. Als nächstes ist nun für das Kantonsstrassenprojekt die Enteignungsaufgabe geplant.

Für die Gemeindeprojekte wurde die Projektverfasserin – die F. Preisig AG – beauftragt, die nötigen Schritte für die Anpassung des Entwässerungskonzeptes Rütenebenweg-Industriestrasse einzuleiten. Wenn diese Unterlagen vorliegen, werden die betroffenen Grundeigentümer informiert.

Im 2010 ist die Ausschreibung der Bauarbeiten geplant, damit die Bauvorhaben entsprechend dem Terminplan realisiert werden können.

Erneuerung Landstrasse und Werkleitungen vom Kreisel «Steinbruch» bis zum SBB-Übergang

Dieses Projekt beinhaltet auf einer Länge von ca. 420 m die Belagsverstärkung mit Umbau der Landstrasse, die Vergrößerung der bestehenden Schmutzwasserleitung, basierend auf dem generellen Entwässerungsplan (GEP) und die Verstärkung resp. Erneuerung der übrigen Werkleitungen (Wasser, Elektrizität, Kommunikationsnetz).





Baustelle
Furtbachbrücke

Die Belagsverstärkung mit dem Umbau der Landstrasse erfolgt unter der Leitung des BVU. Das Projekt soll folgenden Anliegen gerecht werden:

- Verbesserung der Situation für die Radfahrenden durch die Markierung von beidseitigen Radstreifen von der Flühacherstrasse bis zum SBB-Übergang
- Verbesserung der Ausfahrt vom Radweg auf die Landstrasse vor dem Knoten Flühacherstrasse / Florastrasse
- Verbesserung der Fussgängerquerung durch den Einbau einer Schutzinsel vor dem Bahnübergang
- Verbesserung der Abbiegemöglichkeiten in die Gemeindestrassen durch die Erstellung von Mehrzweckstreifen
- Erneuerung der Bushaltestellen
- Lärmreduktion durch den Einbau eines lärmoptimierten Belags

Der Einwohnergemeindeversammlung vom 8. Dezember 2009 wird dafür ein Verpflichtungskredit von brutto 1'570'000 Franken zur Genehmigung unterbreitet.

Die Kosten für die Vergrösserung der Kanalisation und die Verstärkung resp. Erneuerung der übrigen Werkleitungen gehen zu Lasten der jeweiligen Werke. Die Gesamtkosten sind mit brutto 1'275'000 Franken veranschlagt. Der Einwohnergemeindeversammlung vom 8. Dezem-

ber 2009 wird dafür ein entsprechender Verpflichtungskredit unterbreitet.

Nach der Kreditgenehmigung wird das Projekt öffentlich aufgelegt. Die weiteren Abläufe können dem Terminplan entnommen werden.

Erneuerung Furtbachbrücke

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte am 9. Dezember 2008 für den Ersatz der Furtbachbrücke (Objekt B-230) einen Verpflichtungskredit von 1'200'000 Franken. Sie stimmte auch dem Antrag einer unabhängigen Projektüberprüfung zu. Der Schlussbericht, der mit dieser Überprüfung beauftragten Brandenberger+Ruosch AG, Dietlikon, wurde vom Gemeinderat im Mai dem BVU zugestellt. Der Bericht gelangt zum Fazit: «Aufgrund der vorliegenden Unterlagen beurteilen wir das Projekt als korrekt, es entspricht den Normenanforderungen. Den Kostenvoranschlag erachten wir als genügend genau und plausibel.»

In der Folge hat das BVU das Submissionsverfahren durchgeführt und den Auftrag dem wirtschaftlich günstigsten Anbieter – der STRABAG AG, Zürich – erteilt. Anfangs September wurde mit den Bauarbeiten begonnen, welche bis ca. Mitte 2010 dauern. Bis zur Hälfte der Bauzeit wird der Verkehr einspurig durch die Baustelle geführt, anschliessend stehen wieder zwei Spuren zur Verfügung.

Hans-Peter Rauber, Bauverwalter-Stv.

Projekte Werterhaltungsplanung: Stand der Arbeiten

Erinnern Sie sich noch an die Broschüre der Werterhaltungsplanung vom Oktober 2007?

Wir möchten Sie über den Stand der Arbeiten, basierend auf der Übersicht der koordinierten Werterhaltungsplanung, informieren.

Der koordinierte Werterhaltungsplan 2008–2017: Die Übersicht

Gebiet in Projektierung
 Koordinationsgebiet bis 2017



Projekt 1: 2007–2009	Weiler Ötlikon	■	■	■
Projekt 2: 2008–2010	Buechstrasse	■	■	■
Projekt 3: 2008–2011	Regenbecken / Zulaufkanal		■	
Projekt 4: 2010–2012	Mühlegasse	■	■	■
Projekt 5: 2011–2014	Bachstrasse	■	■	■
Projekt 6: 2016–2017	Lärchenweg	■		■
Projekt 7: 2012–2015	Altwiesenstrasse	■		■
Projekt 8: 2013–2016	Gipfstrasse	■	■	
Projekt 9: 2014–2016	Flühstrasse	■		
Projekt 10: 2015–2017	Otelfingerstrasse	■		
Projekt 11: 2008–2013	Verbandskläranlage Schnyderhau		■	

■ Wasserversorgung
■ Entwässerung / Abwasser
■ Elektrizitätsversorgung

Projekt 1: Weiler Ötlikon

In den «Würenloser Nachrichten» 4/2008 haben wir ausführlich über die Strassen- und Werkleitungssanierung Ötlikon informiert. Diesem Artikel konnte entnommen werden, dass der Gemeinderat in Anbetracht der für 2009 geplanten Investitionen und der regen Bautätigkeit auf dem öffentlichen Strassennetz entschieden hat, die Strassen- und Werkleitungssanierung «Ötlikon» bis 2011 zurückzustellen. Als Sofortmassnahme sollte aber eine provisorische Tempo-30-Zone in Ötlikon realisiert werden. Gleichzeitig sollten der wellige Belag sowie die Strassenentwässerung im Bereich der Liegenschaft Otelfingerstrasse 1 örtlich saniert und verbessert werden. ➤



*Bauarbeiten
Einmündung
Buechstrasse in die
Buechzelglistrasse*

Der Belagsflick ist erstellt und die Strassenentwässerung angepasst. Zudem wurde die Verkehrsbeschränkung für die Zonensignalisation «Tempo-30-Zone» publiziert und die Projektakten aufgelegt. Die Einsprachefrist für die Tempo-30-Zone lief Ende September 2009 ab. Es sind keine Einsprachen eingegangen.

Projekt 2: Buechstrasse / Buechzelglistrasse

Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte am 9. Dezember 2008 für die Strassen- und Werkleitungssanierung Buechstrasse / Buechzelglistrasse einen Verpflichtungskredit von 3'691'000 Franken. Dieselbe Versammlung stimmte dem Antrag einer unabhängigen Projektüberprüfung zu. Dem Schlussbericht vom Mai 2009 der mit der Überprüfung beauftragten Brandenberger+Ruosch AG, Dietlikon, kann entnommen werden: «Aufgrund der vorliegenden Unterlagen beurteilen wir das Projekt als grösstenteils korrekt. Die Kosten erachten wir richtig vorangeschlagen und plausibel. Anstelle der vorgesehenen 5 % sollten bei der Position Unvorhergesehenes ca. 7 – 10 % eingesetzt werden.»

Wegen der grossen Bautätigkeit in Würenlos und der daraus resultierenden starken Arbeitsbelastung der Bauverwaltung entschied der Gemeinderat, die Oberbauleitung auszulagern und der Keller & Partner GmbH, Beratende Ingenieure, Gebenstorf, zu übertragen.

Beim Submissionsverfahren unterbreitete die Implenä Bau AG, Baden, das wirtschaftlich günstigste Angebot. Ende Mai erteilte der Ge-

meinderat dieser Unternehmung den Auftrag. Der Baustart erfolgte am 6. Juni 2009. Die Bauarbeiten sind in vollem Gange und dauern bis ca. Mitte 2010.

Zur Einweihung der Einmündung Buechstrasse in die Buechzelglistrasse lud die Implenä Bau AG die Bewohnerinnen und Bewohner des Buech-Quartiers zu einem Baustellen-Znüni ein. Die am Bau Beteiligten erfreuten das positive Echo und das Verständnis, welches die Anwohner äusserten.

Projekt 11: Abwasserreinigungsanlage Killwangen-Spreitenbach-Würenlos (Schnyderhau)

Aufgrund des Umfangs und der Komplexität des Ausbauprojektes hat sich der Abwasserverband entschlossen, zur Begleitung der weiteren Projektierungsarbeiten und der Realisierung eine Beratung beizuziehen. Er beauftragte das Büro Kuster + Hager, Uznach, mit der Bauherrenberatung.

Am 7. Juli 2009 erteilte der Gemeinderat Killwangen die Baubewilligung für den Ausbau der Abwasserreinigungsanlage. In der Zwischenzeit erfolgte die Submission für den Generalplaner. Sobald dieser feststeht, kann das Projekt umgesetzt werden.

Die weiteren Projekte müssen eingeleitet werden. Es gibt noch viel zu tun!

Hans-Peter Rauber, Bauverwalter-Stv.

Grundwasserpumpversuch Tägerhardwald

Die Versorgung der Gemeinde Würenlos mit Trinkwasser wird durch die Förderung von Grundwasser aus den beiden Grundwasserpumpwerken «Bettlen» und «Altwies» sichergestellt. Die Planung über die zukünftige Trinkwasserbeschaffung mit anschliessender Variantenstudie kam zum Ergebnis, dass es mittelfristig erforderlich sein wird, ein neues Grundwasserpumpwerk zu bauen.

Im Leitbild «Wasserversorgungen Aargau» des Departements Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau vom März 2007 ist vorgesehen, dass im Gebiet Tägerhardwald ein grösseres Grundwasserpumpwerk realisiert werden könnte.

In einem numerischen Grundwassermodell wurden die Auswirkungen einer grösseren Grundwasserentnahme im Tägerhardwald simuliert. Aufgrund dieser Erkenntnisse haben sich die Gemeinden Würenlos, Wettingen und Neuenhof entschieden, mit einem Grundwasserpumpversuch die theoretisch berechneten Werte zu verifizieren.

Grundwasserpumpwerk Tägerhardwald

Das Gebiet Tägerhardwald steht im Fokus bei der Realisierung eines neuen Grundwasserpumpwerkes, weil dies noch eine der wenigen Gebiete in der Region Neuenhof/Wettingen/Würenlos ist, wo auch die erforderlichen Schutz-zonen realisiert werden könnten.

Pumpversuch

In der bestehenden Bohrung Nr. 34 (Nähe Ahornplatz) aus dem Jahr 1973 wurden im Frühling 2009 während 24 Tagen ca. 4'900 Liter/Minute (Total 169'344 m³) Grundwasser aus einer Tiefe von rund 60 m gefördert. Via einer provisorisch verlegten Leitung wurde das Wasser in die beiden neu erstellten Schluckbrunnen (nordwestlich der Autobahnraststätte) geleitet und dort wieder dem Grundwasserstrom zugeführt.

Das Ziel des Pumpenversuchs war es, genaue Erkenntnisse über die Verhältnisse des Grundwasserstromes zu erhalten, um so über fundierte Grundlagen zu verfügen, welche zur Realisierung eines Grundwasserpumpwerkes Tägerhardwald erforderlich sind.

Mit den Ergebnissen des Pumpversuches wollte man folgende Fragen beantworten können:

1. Genügt die Ergiebigkeit des Grundwasserstromes zur Realisierung eines grösseren Grundwasserpumpwerkes?
2. Kann mit den Schluckbrunnen Infiltrat von Limmatwasser zurückgehalten werden?



Einbau Filterrohre bei Pumpenbrunnen

3. Wie verändern Entnahme und Rückführung des Grundwassers dessen Strömungsverhältnisse (Verifizierung des numerischen Grundwassermodelles)?

Am Pumpversuch waren resp. sind folgende Firmen beteiligt:

- Dr. Heinrich Jäckli AG, 5400 Baden, Geologische Leitung
- K. Lienhard AG, 5033 Buchs, Ingenieurleistung
- Bauer Spezialtiefbau AG, 5405 Baden-Dättwil, Durchführung Pumpversuch
- Jet Injectobohr, 8806 Bäch, Kernbohrungen Schluckbrunnen
- Aquaplus Brunnensanierung GmbH, D-96-Kronach-Fischbach, Brunnenreinigung





Schluckbrunnen
oberhalb Autobahn-
Raststätte

Ergebnisse Pumpversuche

Die Resultate des Pumpversuches zeigten auf, dass der Wasserstand des Grundwasserstromes während des gesamten Pumpenbetriebes sehr stabil war. Daraus kann geschlossen werden, dass die Ergiebigkeit des Grundwasserstromes kein Problem sein dürfte.

Über die beiden Schluckbrunnen konnte das geförderte Grundwasser ohne Probleme wieder dem Grundwasser zugeführt werden. Dies ist ein gutes Anzeichen dafür, dass die im numerischen Grundwassermodell vorgesehenen Abwehrmassnahmen gegen Limmatainfiltrat realisiert werden können.

Die während der gesamten Dauer des Pumpversuches durchgeführten Überwachungs- und Kontrollmessungen haben die Berechnungen des numerischen Grundwassermodells bestätigt.

Die Wasserqualität wurde durch Probeentnahmen dauernd überwacht und analysiert. Über die ganze Versuchsdauer wies das geförderte Grundwasser eine konstant einwandfreie Trinkwasserqualität auf.

Weiteres Vorgehen

Nach den positiven Ergebnissen des Pumpversuches haben sich die Gemeinden Würenlos, Wettingen und Neuenhof entschieden, die Realisierung eines Grundwasserpumpwerkes Tägerhardwald weiter zu verfolgen. Im nächsten Schritt sollen mittels eines Vorprojektes die Machbarkeit aufgezeigt und die Kostenschätzung erarbeitet werden. Neu beteiligen sich auch die Regionalwerke Baden AG an den Untersuchungs- und Planungsarbeiten.

Projektablauf

- | | |
|---------------------------------|-----------|
| • Erarbeitung eines Vorprojekts | 2010/2011 |
| • Ausarbeitung des Bauprojekts | 2011/2012 |
| • Antrag des Baukredits | 2012/1013 |

Für weitere Auskünfte und Informationen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Technischen Betriebe Würenlos gerne zur Verfügung (Tel. 056 436 87 60).

Richard Weber, Geschäftsleiter TBW

Technische Betriebe Würenlos

- Wasserversorgung
- Elektrizitätsversorgung
- Kommunikationsnetz

Umstellung des Rechnungsjahres

Das Rechnungsjahr der Bereiche Energie- und Wasserversorgung, Kommunikationsnetz, Abwasser und Entsorgung hat sich bisher am hydrologischen Jahr vom 1. Oktober bis 30. September orientiert.

Durch die neue Rechnungsstellung mit den vom Bund vorgegebenen gesetzlichen Abgaben, welche jeweils auf den 1. Januar angepasst werden, drängt sich eine Angleichung der Rechnungsperiode an das Kalenderjahr auf.

Die Verwaltungskommission der Technischen Betriebe Würenlos hat deshalb beschlossen, das Rechnungsjahr zur Verrechnung von Strom, Kommunikationsnetz, Wasser, Abwasser und Entsorgung per 1. Januar 2010 auf das Kalenderjahr umzustellen.

Die Ablesung der Strom- und Wasserzähler erfolgt künftig zwischen Anfang Dezember und Mitte Januar.

Erstmals wird dies im Dezember 2009 der Fall sein. Sie erhalten im Januar 2010 eine Zwischenabrechnung für die Periode vom 1. Oktober 2009 bis 31. Dezember 2009.



Zähler-Ableserinnen:
links Frieda Markwalder,
rechts Erika Althaus

Künftig wird für den Strombezug sowie für das Kommunikationsnetz jeweils im April, Juli und Oktober eine Akontorechnung und per 31. Dezember eine Schlussrechnung erstellt.

Für den Wasserbezug und das Abwasser wird jährlich eine Akontorechnung erstellt und die Abrechnung erfolgt ebenfalls per 31. Dezember zusammen mit der Grundgebühr Entsorgung.

Für weitere Auskünfte und Informationen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Technischen Betriebe Würenlos gerne zur Verfügung (Tel. 056 436 87 60).

*Technische Betriebe Würenlos
Richard Weber, Geschäftsleiter TBW*

Kommunikationsnetz Würenlos: Auflösung Wettbewerb

In der letzten Ausgabe der Würenloser Nachrichten fragten wir nach den Dienstleistungen, welche durch das Kommunikationsnetz Würenlos angeboten werden.

Die richtige Antwort lautet:

Das Kommunikationsnetz Würenlos bietet folgendes Angebot an:

- **bewährte** analoge Radio- und TV-Programme und
- **unverschlüsselte** DIGITALE Radio- und TV-Programme und
- **stabiler** Internetzugang und
- **günstige** Telefoniedienstleistung

Unter allen richtigen Einsendungen wurde eine HD-Settop-Box, offeriert von der Rytelec Kommunikationstechnik GmbH, verlost.

Anlässlich einer kleinen Feier konnte der glücklichen Gewinnerin Marie-Theres Moser die Settop-Box übergeben werden. Herzliche Gratulation!



v.l. TBW-Geschäftsleiter Richard Weber, André Zumsteg Rytelec GmbH, Marie-Theres Moser, Gemeinderat Felix Vogt

Schwester Michaela (links) und Schwester Fidelis feierten am 19. August 2009 im Kloster Fahr ihre Goldene Profess.

Goldene Profess gefeiert

Seit über 50 Jahren als Benediktinerinnen im Kloster Fahr.

Sie spürten, dass es ihr Lebensweg ist.

Darum traten Schwester M. Michaela Portmann und Schwester M. Fidelis Schmid 1957 ins Kloster Fahr ein. Seither wirken sie in der aufgeschlossenen Benediktinerinnen-Gemeinschaft mit.

50 Jahre nach ihrer Einfachen Profess durften Schwester Michaela und Schwester Fidelis am 19. August 2009 im Kloster Fahr die Goldene Profess feiern. Das Jubiläum wurde im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes mit Abt Martin Werlen im Kreise der Angehörigen und der Schwesterngemeinschaft gefeiert.

Priorin, Näherin, Köchin

Schwester Fidelis und Schwester Michaela traten 1957 ins Benediktinerinnenkloster Fahr ein. Sie hätten gespürt, dass dies ihr Lebensweg sei, blicken die beiden zurück.

Schwester Fidelis war anfänglich in der Landwirtschaft des Klosters tätig, bevor sie sich dann vor allem der Herstellung der liturgischen Gewänder widmete. Zudem stand sie als Priorin der Schwesterngemeinschaft während 15 Jahren vor. Später bis heute kamen Aufgaben in der Nähstube sowie Klosterführungen dazu. «Ich bin immer sehr gerne im Kloster gewesen und hatte grosse Freude an meinen Aufgaben», so die 76-jährige.

Schwester Michaela war lange Zeit in der Küche tätig. «Mit dem Kochen konnte ich sehr viel Freude schenken», stellt die 75-jährige zufrieden fest.



Es sei aber auch eine Herausforderung gewesen, habe sie doch oft aufgrund der Küchenpflichten nicht am gemeinsamen Chorgebet teilnehmen können. Seit 2005 arbeitet Schwester Michaela in der Verwaltung und im Sekretariat der Bäuerinenschule mit.

Weltoffen mit der Zeit gehen

Im Gespräch entpuppen sich die beiden jubelnden Schwestern, welche den grossen Veränderungen der vergangenen 50 Jahre stets positiv begegneten, als sehr weltoffen. So erzählen Schwester Michaela und Schwester Fidelis etwa vom persönlichen Internetanschluss, von Ferien ausserhalb der Klostermauern oder der freien Zeitwahl fürs Morgenessen. «Ich bin froh, dass man mit der Zeit geht», bringt es Schwester Michaela auf den Punkt. «Und ich wünsche mir, dass wir eine aufgeschlossene Gemeinschaft bleiben», ergänzt Schwester Fidelis. Ganz besonders wünschen sich die beiden wieder mehr junge Frauen im Kloster.

*Text: Lisbeth Wicki (Entlebucher Anzeiger)
Foto: Liliane Géraud*

Veranstaltungskalender – Kloster Fahr

Abendkonzert mit Texten von Silja Walter

- Wann: Sonntag, 18. Oktober 2009, 17.00 Uhr
Was: Sprache der Musik – Musik der Sprache
Wer: Voichita Nica, Klavier; Stephan Britt, Klarinette; Sr. Ruth Tresch, Rezitation
Wo: Klosterkirche Fahr
Eintritt: Frei, Kollekte
-

Buchvernissage der Texte vom Schreibwettbewerb

- Wann: Sonntag, 29. November 2009, 17.00 Uhr
Was: Buchvernissage der Texte des Schreibwettbewerbs anlässlich des 90. Geburtstages von Silja Walter
Wo: Kloster Kirche Fahr
-

Weitere Infos: www.siljawalter.ch

Veranstaltungen des Gemeinderates

Wahlgang Gemeindeammann/Vizeamman	08.11.2009
Info-Abend zur Gemeindeversammlung	23.11.2009
Einwohnergemeindeversammlung	08.12.2009
Ortsbürgergemeindeversammlung	10.12.2009
Neujahrsapéro	01.01.2010
Einwohnergemeindeversammlung	08.06.2010
Ortsbürgergemeindeversammlung	10.06.2010
Neuzuzügerbegrüssung	28.06.2010
Seniorenausflug	08.09.2010
Jungbürgerfeier	10.09.2010
Einwohnergemeindeversammlung	09.12.2010
Ortsbürgergemeindeversammlung	14.12.2010

Besuchen Sie uns im Internet:
www.wuerenlos.ch

Gemeinde Würenlos
 Gemeindehaus
 Schulstrasse 26, 5436 Würenlos
 Telefon 056 436 87 87
info@wuerenlos.ch

